

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 197. Freitag den 23. August 1833.

Preußen.

Berlin, vom 21. August. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Rath Dr. Wachsmuth zu Naumburg den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Prediger Kurczyn zu Weesow und Börnicke bei Bernau, dem katholischen Pfarrer Schneider zu Lewien in der Grafschaft Glatz, und dem Zoll-Einnehmer erster Klasse, Reckweg zu Rahden, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Zoll-Einnehmer Hohlbein zu Elsterwerda das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Polen.

Die Allg. Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 4. August: „Man spricht von einer Ausarbeitung des Russischen Generalstaabes, welche dem Kaiser zur Genehmigung vorliege, und die Wiederherstellung der Polnischen Armee zum Zwecke habe. Nach diesem Projekte würde das Königreich Polen eine gemischte Armee von National- und Russischen Truppen erhalten, deren höchster Stand nicht über 28,000, der niedrigste nicht unter 16,000 Mann seyn dürfte. Es heißt nämlich, daß nach dem Plane in jede Brigade oder Division eine gleiche Anzahl Russischer und Polnischer Regimenter eingetheilt werden sollten, die von Polen oder Russen befehligt werden könnten. Die Divisionsgenerale und der General en Chef aber müßten Russen seyn. Die Richtigkeit dieser Angabe können wir nicht verbürgen; daß man aber daran denkt, neue Polnische Regimenter zu errichten, scheint gewiß. Es wird immer nothwendiger, die vielen müßigen und brodlosen Individuen zu beschäftigen, die seit der unglücklichen Revolution überall anzutreffen sind, und so viel zur Vermehrung der Unzufriedenheit und aufgeregten Stimmung beitragen. Sind diese Leute einigermaßen versorgt und gehörig behandelt, so nehmen sie eben so eifrig Partei für die Regierung, wie sie jetzt gegen sie gestimmt sind. Wir sahen das bei dem Ausbruche der Revolution in Warschau, wo die Truppen dem Großfürsten Konstantin ergeben blieben, und nur nach vielen Versuchen ihrer Chefs und der Verschwornen sich von ihm trennten. — Man spricht zwar noch immer davon, daß der Kaiser nach Warschau kommen werde, das Projekt scheint aber wirklich aufgegeben zu seyn."

Man meldet aus Krakau unterm 11. August: „Die von den drei Schutzmächten mit Reorganisirung der freien Stadt Krakau beauftragte Commission hat Herrn Piekarski zum Präsidenten des Tribunals dritter Instanz, Herrn Monkolski zum Präsidenten des Tribunals zweiter Instanz und den Professor Bartynowski zum Präsidenten des Tribunals erster Instanz ernannt."

Deutschland.

München, vom 13. August. — Der von Frauen und Jungfrauen in Neustadt an der Haardt und in der Umgegend gestiftete Verein zur Unterstützung der „Deutschen Patrioten" ist nun der Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung. Nachdem derselbe, als dem Art. 291 des Französischen Strafgesetzbuchs entgegen, aufgelöst worden, wurden die Vorsteherinnen (es sollen ihrer wenigstens 30 seyn) von dem Friedensrichter verhört. Derselbe begab sich auch mehrmals in das Haus der Frau Helferich, um die zu versteigernden Produkte weiblicher Handarbeit in Beschlag zu nehmen; es fand sich aber nichts vor. Das Frankenthaler Bezirksgericht hat nun zu entscheiden, ob die Artikel 292, 293 und

284 des Strafgesetzbuchs auf diesen Verein anwendbar seyen oder nicht. (Nürnb. Z.)

Dresden, vom 17. August. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Johann ist gestern von der am 8ten v. M. angetretenen Badereise nach Karlsbad wieder hier eingetroffen. Auch sind gestern Abend Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät des Königs von Preußen, über Leipzig kommend, und Ihre Königl. Hoheit die regierende Herzogin von Anhalt-Dessau, von Töplitz hier angekommen.

Kissingen, vom 11. August. — Gestern Abend um 5 Uhr haben Ihre Maj. die Königin von Bayern nach 7½wöchentlichem Aufenthalte in sichtbar gestärkter Gesundheit, verjüngter Lebenskraft und heiterer Zufriedenheit, unter den heißen Segenswünschen der Bewohner und inniger Theilnahme der zahlreich versammelten Badegäste, Kissingen verlassen. — Am Abend zuvor hatten die zum Gebrauche der Kur hier anwesenden Bayerischen Staatsdiener aller Klassen Allerhöchstdenselben noch einen mit huldreicher Freundlichkeit aufgenommenen Fackelzug gebracht. — Auch geruhten Ihre Maj. am Morgen des zur Abreise bestimmten Tages bei Ihrem Abtritte von dem Badebrunnen aus den Händen des Brunnen-Pächters, welcher Allerhöchstdenselben während Ihres Aufenthaltes hierselbst das Mineralwasser zu reichen das Glück hatte, einen krystallenen Pokal mit einem eingravirten Sinngedichte der Nymphe des Bades bezüglich auf die Anwesenheit Ihrer Majestät an ihrem Borne gnädig anzunehmen. — Alle übrigen Abschieds-Feierlichkeiten waren von Allerhöchstderselben unter dem ausdrücklichen Bemerken abgelehnt worden, daß Sie in der Rückerinnerung an den Ihnen von der hiesigen Stadt und dem Bezirke bei Ihrer Ankunft vorbereiteten feierlichen Empfang, der Ihre Erwartungen bei weitem übertroffen habe, auf ganz einfache Weise von Kissingen zu scheiden wünschten. — Das unvergänglichste Denkmal aber haben sich Ihre Majestät in den Herzen der Bewohner von Kissingen selbst durch die Gründung eines neuen Krankenhauses für hülf- und obdachlose Dienstboten errichtet, wozu die feierliche Legung des Grundsteins am 7ten d. M. stattfand.

Frankreich.

Paris, vom 12. August. — Durch eine Königl. Verordnung vom 8ten d. M. ist Herr Benazet, General-Pächter der hiesigen Spielhäuser, zum Oberst-Lieutenant der zweiten Legion des Weichbildes, statt des Grafen Lascazes ernannt worden, der seine Entlassung genommen hat. Sobald diese Ernennung bei der Legion bekannt wurde, haben die acht Majore derselben und der die Kavallerie commandirende Capitain ihren Abschied nachgesucht. Herr Benazet stand unter den von der Legion selbstgewählten Kandidaten obenan.

In Toulon schiffte sich am 6ten d. M. der ehemalige Hospodar der Wallachei, Fürst Caradscha, mit 12 Personen seines Gefolges am Bord der Transport-Korvette Fortune nach der Levante ein. Sein Stiefsohn und seine Mutter, die zu ihm nach Frankreich gekommen waren, halten Quarantaine auf dem Kriegsschiff Perle. Die Korvette Fortune bringt dem Französischen Geschwader im Orient 160,000 vollständige Rationen; die Stadt Marseille hatte für dieselbe bereits 50,000 eingenommen. Außerdem nimmt jedes dahin segelnde Schiff immer Lebensmittel für 6 Monate mit, woraus man schließt, daß das Geschwader länger als man glaubte in den Gewässern der Levante bleiben werde.

Gestern fand das verabredete Duell zwischen dem Oberst Gallois und Herrn Roqueplan im Gehölz von Meudon statt. Der Letztere, als der Beleidigte, wählte die blanke Waffe, obgleich Oberst Gallois, der im Russischen Feldzuge einen Schuß in die rechte Hand erhalten hat, die Pistole wünschte. Nach einem zweimal unterbrochenen Kampfe von zehn Minuten, in welchem sich beide mehrere kleine Wunden im Gesicht, an der Brust und am Knie beigebracht hatten, trennten die Zeugen die Gegner. Da die Letzteren außer Stande waren, den Kampf mit dem Degen fortzusetzen, so wiederholte der Oberst Gallois seinen ersten Vorschlag, sich auf fünf Schritt Entfernung zu schießen. Da Herr Roqueplan hierauf durchaus nicht eingehen wollte, so trennten sich die Gegner und die Zeugen.

Der unter dem Namen eines Grafen von Leon bekannte uneheliche Sohn Napoleons, wurde, da die Zeugen, unter denen sich der General Gourgaud befand, erklärten, daß beide Duellanten sich auf eine höchst loyale Weise benommen, von der Jury für nicht schuldig erklärt und demgemäß von dem Gerichtshofe freigesprochen.

Dem Publikum ist die auf Porzellan gemalte, der Stadt Paris im Jahre 1810 von Napoleon geschenkte, sogenannte Marschallstafel zur Ansicht aufgestellt worden. Diese Tafel ruht auf einer Säule von Porzellan. In der Mitte sieht man das Bildniß Napoleons in Lebensgröße, auf einem Throne sitzend, im kaiserlichen Schmuck und mit den kaiserlichen Attributen. Auf den von ihm ausgehenden Strahlen befinden sich die Siege benannt, welche der Schlacht von Austerlitz vorangingen. Da wo die Strahlen endigen, erblickt man, in einen Kreis vereinigt, die Bildnisse der Generale Murat, Augerau, Soult, Mortier, Davoust, Marmont, Caulaincourt, Duroc, Bessières, Ney, Lannes, Bernadotte und Alex. Berthier.

Bei der heute anberaumten Versteigerung der Europe litteraire hat sich kein Käufer gefunden, obgleich das Ausgebot von 20,000 auf 16,000 Fr. herabgesetzt worden war. Das Unternehmen hat in weniger denn fünf Monaten die Summe von 180,000 Fr. absorbirt.

In einer Gemeinde im Innern ist ein fünfjähriges Kind von einem Windmühlflügel erschlagen worden. Ein kleiner mit einem Hunde bespannter Wagen, in welchem sich das Kind befand, war von dem Hunde unter die Flügel der Mühle geführt worden.

Paris, vom 13. August. — Der König empfing gestern Vormittag um 11 Uhr in Compiègne die Civil- und Militair-Behörden. Um 12 Uhr setzten Se. Maj. sich in Begleitung des Prinzen von Joinville zu Pferde, um das in der Nähe aufgeschlagene Lager zu besichtigen. Hier wurden Höchstdieselben von den Herzogen von Orleans und Nemours an der Spitze der Truppen bewillkommnet. Die Königin, die Prinzessinnen und die jüngsten Prinzen folgten in einem offenen Wagen. Nachdem der König sämmtliche Truppen in Augenschein genommen, kehrte er nach Compiègne zurück. Es war etwa 2 Uhr. Um 6 Uhr gaben Se. Majestät dem Offizier-Corps ein Diner von 100 Gedecken, und wohnten demnächst dem Schauspiel in dem neu erbauten Theater bei. Heute wird die Königl. Familie wieder in Neuilly erwartet.

Die Königin Donna Maria steht im Begriff, von hier nach Brest abzureisen.

Der Spanische Ex-Minister, Herr Calomarde, ist Willens, sich von hier nach Rom zu begeben.

Man wird sich erinnern, daß das Englische Ministerium im vorigen Jahre den Doktor Bowring nach Frankreich sandte, um sich mit unserem Verwaltungs-System bekannt zu machen. Das Französische Ministerium hatte seinerseits Herrn Martineau-Deschenez, Kassen-Direktor beim Kriegs-Ministerium, nach England gesandt, um sich von dem Brittischen Verwaltungswesen zu unterrichten; derselbe ist nunmehr mit kostbaren Materialien und Dokumenten für den Zweck seiner Sendung, namentlich in Bezug auf die Verwaltung des Kriegs-Departements, zurückgekehrt.

Der National meldet: „Man sagt, daß wir Morea räumen werden und daß die aus der Levante zurückkehrenden Kriegsschiffe, von welchen nur der „Marengo" und die „Superbe" in jenen Gewässern zurückbleiben sollen, das 21ste leichte Infanterie-Regiment, das noch in Navarin und in einigen anderen Plätzen steht, nach Frankreich zurückbringen werden."

Der Courrier français enthält folgende ihm übersandte Note: „Ein Englisches Blatt hat gemeldet, daß Herr von Andrada (Antonio Carlos) von Rio de Janeiro mit dem Auftrage angekommen sey, Dom Pedro zur Rückkehr nach dieser Stadt zu bewegen, wo, wie man sagt, eine Partei ihn wiederzusehen wünsche; wir sind aber zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mission in der reiflich überlegten Absicht erfunden ist, Dom Pedro von der Regentschaft in Portugal zu entfernen. Brasilien wünscht nicht die Rückkehr dieses Fürsten, der freiwillig abgedankt hat, und niemals würde Herr von Andrada den Auftrag übernehmen, ihn dahin zurückzuführen, da er selbst eine willkürliche Verhaftung und Deportation erdulden mußte, die von Dom Pedro angeordnet worden war, als er die konstituirende Versammlung von Brasilien, in welcher Herr von Andrada eines der ausgezeichnetsten Mitglieder war, auflöste. Herr von Andrada ist einsichtsvoll genug, um zu wissen, daß der Ex-Kaiser das Glück Brasiliens jetzt nicht bewirken kann, nachdem es ihm während einer 9½jährigen Regierung nicht gelungen. Dom Pedro erkannte selbst die Unmöglichkeit, weiter zu regieren, und dankte darum freiwillig ab, um in Europa die Ruhe des Privatlebens zu suchen, nach der er sich sehnte, und in die er zurückkehren wird, sobald der Thron seiner Tochter in Portugal vollkommen wiederhergestellt ist. Carlos von Andrada ist der Bruder des Vormundes des jetzigen jungen Kaisers, und da die Rückkehr Dom Pedro's die Vertreibung seines Sohnes von dem Brasilianischen Throne zur Folge haben müßte, so würde keiner der Andrada fähig seyn, bei einer solchen Umwälzung mitzuwirken, eben so wenig als der Ex-Kaiser fähig seyn würde, ein solches Unternehmen zu beginnen oder den Vorschlägen, die ihm darüber gemacht werden möchten, Gehör zu leihen."

Ein höherer Polizei-Beamter soll vor mehreren Wochen mit einigen zuverlässigen Unter-Beamten nach Portugal gereist seyn, um dort den Marschall von Bourmont und die mit ihm dort befindlichen Französischen Offiziere zu beobachten. Zwei dieser Polizei-Agenten sollen zu Lande, fünf andere über London zur See nach ihrer Bestimmung abgereist und bereits Berichte über ihre Mission erstattet haben.

Herr Flourens ist statt des Herrn Dulong zum immerwährenden Secretair der Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

Der hiesige Advokatenstand hat gestern den ausscheidenden Herrn Parquin aufs Neue mit 133 unter 184 Stimmen zum Vorsteher gewählt. Hr. Dupin erhielt nur 17 Stimmen.

Straßburg, vom 9. August. — Briefe aus Paris melden, die Regierung habe auf geschehene Anzeige den Erben des Herzogs von Rovigo, der bekanntlich lange Zeit unter Napoleon Polizeiminister gewesen, wichtige Papiere abfordern lassen, die sich auf Staatsangelegenheiten beziehen. Sie sollen zum Theil Aufschlüsse über den, an den Herzog v. Enghien begangenen Justizmord enthalten. — Am letzten Sonntag wurde in einer der hiesigen katholischen Kirchen das Fest Loyalas, des Stifters des Jesuitenordens, begangen. Man versichert, das Herbeiströmen der Gläubigen sey höchst auffallend gewesen, auch will man mehrere angesehene Karlisten in der Kirche bemerkt haben. Man versichert, unsere hiesigen zahlreichen Jesuiten, unter denen sich auch mehrere weltliche Beamte befinden sollen, seyen in ununterbro-

chener Correspondenz mit den Jesuiten von Freiburg in der Schweiz, welche dann die Briefe weiter beförderten.

Aus Straßburg meldet man unterm 11ten d., daß die Straßen von Basel nach dem Großherzogthum Baden und nach Frankreich mit Wagen bedeckt waren, auf denen Frauen und Kinder mit werthvollen Gegenständen aus dieser Stadt flüchteten.

Spanien.

Madrid, vom 1. August. — Seit mehreren Tagen haben sich die Minister im Kabinet versammelt, und diese Berathungen haben oft bis Mitternacht gedauert.

Wie es heißt, sollen jetzt Unterhandlungen über die Anerkennung einiger ehemaligen Spanischen Besitzungen im Werke seyn, mit denen man, nach Art der Regulirung der Niederländischen Verhältnisse, wegen der Uebernahme eines Theils der Nationalschuld unterhandeln wolle.

Der Prozeß der Grafen Negri ist endlich entschieden. Er, so wie Herr Oto und der Graf Lemos, sind zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt, die übrigen sind aus dem Königreiche verbannt worden. Ueber Herrn Campos dagegen ist noch kein Urtheil gefällt worden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 12. August. Bei der Berathung über die zweite Lesung der Bill wegen Abschaffung der Sclaverei in den Westindischen Kolonieen machte der Herzog von Wellington den Ministern den Vorwurf, daß sie mit der Bill nach Annahme der ursprünglichen Resolutionen Veränderungen vorgenommen hätten, wodurch eine vollständige Umwandlung des Prinzips begründet werde. So seyen die Jahre der Dienstpflichtigkeit der Sclaven von 12 auf 6 und in einigen Fällen sogar auf 4 herabgesetzt und ihr Anfangs-Termin vom August auf Januar 1834 verschoben worden. Eben so seyen in der Bill drei verschiedene Arten der Dienstpflichtigkeit angenommen, während die Resolutionen nur eine kennten. — Der Graf Ripon bestritt die Behauptung, daß die angeführten Veränderungen eine Umwandelung des Prinzips der Bill involviren. Allerdings sey es die Absicht der Regierung gewesen, eine 12jährige Dienstpflichtigkeit vorzuschlagen. Dieser Zeitraum sey aber von dem Unterhause als zu lang verworfen worden. Die Eintheilung der Sclaven in drei Klassen (abhängige Ackersleute, unabhängige Ackersleute und Nicht-Ackerbauende) sey dem Wunsche der Regierung gemäß aufgenommen worden, und scheine dem Zwecke der Bill mehr zu entsprechen. Die Versetzung der Zeit, zu welcher die Bill in Kraft treten sollte, werde er in dem Ausschusse mit guten Gründen rechtfertigen; wie aber diese Veränderung oder eine der früher angeführten das Prinzip der Bill umstoßen könne, sehe er nicht ein. — Nach ihm trat Lord Belmore auf, in der Absicht, wie er sagte, seinen Widerspruch gegen die Bill überhaupt zu motiviren. Er verwahrte sich zuvörderst dagegen, daß man ihm die Absicht unterstelle, die Fortdauer der Sclaverei in Westindien in ihrer jetzigen Gestaltung begünstigen zu wollen; im Gegentheil schließe er sich denen mit dem größten Eifer an, welche deren gänzliche Aufhebung verlangten, wenn nur die wohlerworbenen Rechte der Sclaven-Besitzer respektirt, die Wohlfahrt der Sclaven befördert, und der Handel durch die in Vorschlag zu bringende Maßregel nicht beeinträchtigt werde. So sehr er indeß die Abschaffung der Sclaverei für wünschenswerth halte, so könne er doch dem übertriebenen Berichte von dem schlechten Zustande der Sclaven keinen Glauben beimessen, zumal da die Verleumdung Leute treffe, welche das Gedeihen der Kolonieen stets so sehr gefördert haben. Groß sey allerdings die Gewalt, welche dem Sclaven-Eigenthümer zustehe, aber die Beschreibungen von der Lage der Sclaven seyen stets übertrieben worden, und er sey überzeugt, daß selbst der edle Lord (Graf Ripon), obgleich seit der Zeit, daß derselbe an die Spitze des Kolonial-Departements getreten sey, die Aufregung in Betreff der Emancipations-Frage eher zugenommen, als sich vermindert habe, die Vermuthung nicht Raum gewinnen lassen werde, als habe er bei dem Antrage der vorliegenden Maßregel weniger seiner Ueberzeugung von deren Nothwendigkeit, als vielmehr jener Aufgereiztheit der Gemüther nachgegeben. Wenn er (Lord Belmore) nun auch die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel zugebe, so sey er doch weit entfernt davon, der vorgeschlagenen, die Fähigkeit zuzutrauen, wohlthätig auf die öffentliche Wohlfahrt einwirken zu können. Nur mit Widerwillen haben die Pflanzer gegen eine Entschädigung von zwanzig Millionen ihre Zustimmung zu einer Maßregel gegeben, von der sie nur die Zerstörung des Handels der Kolonieen erwarteten. Gewonnen werde durch die Bill nichts, als die Bestätigung eines abstrakten Prinzips. Zu freiwilliger Arbeit gegen Lohn seyen die Neger doch nicht zu bewegen; davon sey der edle Graf (Ripon) selbst überzeugt; es gehe dieses aus dessen Plan für die freie Kultivirung des Brittischen Guiana durch emancipirte Sclaven hervor, welcher ein Zwangs-System für dieselben enthalte, das mit dem durch eine Emancipation hergestellten Zustande der Freiheit ganz unverträglich erscheine. Auch bringen es schon alle Verhältnisse der Westindischen Kolonieen mit sich, daß die Sclaven, wenn emancipirt, viel lieber für sich selbst, als für ihre früheren Herren um Lohn arbeiten würden. An das Fortbestehen des Handels mit den Produkten der Kolonieen würde also unter solchen Umständen nicht mehr zu denken seyn, und ohne den Handel müssen die Kolonieen zu Grunde gehen. Das Argument zum Vortheil der Bill, daß, wenn man die Sklaven nicht emancipiren wolle, sie

sich selbst emancipiren würden, hielt er nicht für gewichtig; mit Gewalt zu emancipiren, seyen die Sklaven, die schwächsten aller Geschöpfe, nicht fähig. Nachdem auf diese Aufstellungen der Graf Ripon kurz geantwortet, und der Herzog von Wellington in ziemlicher Länge seinen Tadel über das Verfahren der Minister nochmals ausgesprochen hatte, ergriff Lord Brougham die Vertheidigung der in Vorschlag befindlichen Maßregel. Er sey, sagte er, höchst erstaunt darüber, daß man, wie der edle Herzog (Wellington) gethan habe, der Regierung den Vorwurf mache, die Aufregung der Gemüther in dieser Angelegenheit provocirt und ohne Grund den jetzt von ihr befolgten Weg eingeschlagen zu haben. Möge ihr Verfahren weise oder thöricht, möge der Erfolg ein glücklicher oder ein widriger seyn, das müsse er dahin gestellt seyn lassen; nur das müsse er behaupten, daß die Regierung von dem Vorwurf, eigenmächtig in die Gesetzgebung über die Sclaverei in den Kolonieen eingegriffen zu haben, jedenfalls frei sey. Nicht die Minister haben den Antrag zu der vorliegenden Maßregel gemacht, und diese sey nicht ein übereilter, übelberathener Plan ihrer eigenen Phantasie, sondern laut hervorgerufen durch die einhellige Stimme des Englischen Volks, gegründet in der Meinung, der Ueberzeugung und dem lebhaften Gefühl der ganzen Nation; ja, man müsse die Entstehung dieser Maßregel sogar nicht sowohl dem Mutterlande, dem Parlament oder der Regierung, als vielmehr dem mißgeleiteten Verfahren der Kolonial Legislaturen selbst zuschreiben, welches, nach langem Zögern, der Regierung und dem Parlament des Mutterlandes die Pflicht auferlegt habe, einzuschreiten, und die Erreichung des großen und verdienstvollen Zweckes zu versuchen, für den die besten und fähigsten Männer des Reichs sich seit dem letzten Vierteljahrhundert, und ganz besonders seit den letzten 12 bis 15 Jahren, verwendet haben, und zu dessen Gunsten sich jetzt die öffentliche Meinung so bestimmt erklärt habe, daß keine Regierung, wie gern sie auch die Erreichung jenes Zwecks vereiteln möchte, sich der Unterstützung desselben entziehen könnte. Der edle Herzog sey der Bill entgegen, weil sie seiner Meinung nach einen Eingriff des Parlaments in die innere Gesetzgebung der Kolonieen enthalte. Er wundere sich, den edlen Herzog diese so häufig widerlegte Behauptung wiederholen zu hören. Das Stat. 18. Geo. III. selbst, auf das er sich berufe, behalte sich den Einfluß auf die innere Gesetzgebung der Kolonieen vor und nie sey dieses Recht aufgegeben worden. Lord Brougham ging darauf auf eine nochmalige Widerlegung der Behauptung ein, daß zwischen den Resolutionen, welche das Parlament gefaßt habe, und dem Inhalt der eingebrachten Bill, ein das Prinzip der letzteren verletzender Unterschied stattfinde. Am Schlusse seiner Rede äußerte er, wie befriedigend es für ihn sey, und wie ein nicht geringer Trost wegen mancher Täuschungen und Besorgnisse für ihn darin liege, daß er jetzt, nachdem er mehr als ein Vierteljahrhundert seine Bemühungen auf die Erlangung einer Emancipation der Sklaven gerichtet habe, dieses große und gute Werk seiner Vollendung so nahe sehe. Nach ihm sprach noch Lord Wynford für und Lord St. Vincent gegen die Bill, worauf dieselbe zum zweiten Male verlesen wurde.

London, vom 13. August. — Gestern beehrten Ihre Majestäten den Marquis v. Ailsa mit einem Besuche auf seinem Landsitze in Isleworth an den Ufern der Themse, und nahmen daselbst ein Frühstück ein.

Die Morning-Post berichtet über die am 10ten d. M. erfolgte Ankunft des Schooners Pike von Portugal in folgender Weise: „Dieses Schiff verließ Lissabon am 28sten und Porto in der Nacht vom 31. Juli. Am Nachmittage des letzteren Tages wurde ein Angriff gegen Porto unternommen, und die Mannschaft des Pike hörte bis Mitternacht den Donner der Kanonen, aber sie konnte sich über die Ausdehnung und Beschaffenheit des Angriffs keine Gewißheit verschaffen. Etwas seltsam ist es, daß die Mannschaft des am 9ten in Falmouth angelangten Wilhelm IV. von diesem Angriff gar nichts erwähnte, obgleich dies Dampfboot doch drei Tage später als der Pike von Porto abgesegelt war. Baron Haber hatte am 27sten Unterredungen mit Lord Russell, Napier und Palmella, und begab sich auf dem Pike von Lissabon nach Porto. Er erhielt von Palmella und den andern Pedroistischen Behörden die Erlaubniß, am südlichen Ufer des Duero zu landen, wo er, dem Vernehmen nach, eine Zusammenkunft mit Dom Miguel haben sollte, um eine Unterhandlung zwischen den kämpfenden Parteien zu Stande zu bringen."

Am 10ten d. brach im Dubliner Zollhause um halb 2 Uhr Nachts Feuer aus, das einen Schaden veranlaßte, den man noch nicht berechnen konnte. Das große schöne, mit Waaren aller Art angefüllte Zollhaus ist ein Schutthaufen geworden. Noch hofft man die in den Kellern gelagerten Weine und Branntweine gerettet zu sehen. Einem Kaufmanne brannte Zucker an Werth für 21,000 Pfd. auf; einem andern für 10,000 Pfd. Man schätzt den Verlust der Dubliner Kaufmannschaft im Ganzen auf ungefähr 300,000 Pfd. Das Feuer brannte in 12 Säulen empor, welche über die ganze Stadt Tageshelle verbreiteten. Um 5 Uhr erst ließ das Feuer nach. Die Ruinen brannten aber den ganzen Tag fort.

Der Times zufolge, soll Santana in Mexiko, nachdem er aus dem Gefängniß von Buena-Vista entkommen war, erklärt haben, daß er alle aus der Pyrenäischen Halbinsel gebürtige Personen von Mexiko verbannen und die Privilegien der Geistlichkeit abschaffen wolle.

Briefe aus Havanna melden, daß die große Sterblichkeit, welche durch die Cholera unter den Negern verursacht worden, auch auf den Bau des Zuckerrohrs

auf der Insel Kuba großen Einfluß gehabt hat, und daß die diesjährige Erndte daher kärglicher als sonst ausfallen wird.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. August. — Vorgestern Abend beehrten II. MM. der König und die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen das hiesige Holländische Theater mit Höchstihrer Gegenwart und wurden von dem Publikum mit lautem Applaus begrüßt.

Der König wird den 26sten d. M. auf der Gorselschen Haide zwischen Deventer und Zutphen eine große Musterung über die Truppen halten, welche die Garnison der Antwerpener Citadelle gebildet haben. Vorher wird der General Baron Chassé ihnen selbst die ihnen vom Könige verliehene Denkmünze überreichen.

Die neuesten Nachrichten aus Java reichen bis zum 16. März und melden, daß die im Innern von Padang wohnenden Europäer die Opfer eines blutigen Komplotts der Padries geworden sind. 136 Europäer, worunter 40 Kranke in einem Hospital, wurden umgebracht. Eines der Insurgenten-Häupter, der berüchtigte Sintol, der, nachdem er sich unterworfen, nach Sumatra geführt worden war, ist wegen Verdacht der Theilnahme an jenem entsetzlichen Komplott nach Batavia transportirt worden.

Belgien.

Brüssel, vom 15. August. — Die Union enthält Folgendes: „In Folge der am 9ten d. M. durch den Kabinets-Courier Wittoex von London überbrachten Depeschen, hat das Minister-Conseil nach einer viermaligen Versammlung die Antworten auf dieselben beschlossen und sie gestern Abend durch den nämlichen Courier abgesandt. Wir haben Gründe zu glauben, daß die Instructionen die Schwierigkeiten betreffen, die sich über die finanzielle Frage (Schuld und Syndicat) und über die Feststellung der Holland in dem eventuellen Falle der Abtretung des Deutschen Theils von Luxemburg, zu welcher der König Wilhelm geneigt zu seyn scheint, zu bewilligenden Entschädigung erhoben haben.“

Der Nuntius beim Polnischen Reichstage, Worcel, und der Abbé Pulawski, die aus Frankreich verbannt wurden, sind zu Brüssel angekommen, wo sie ihre literarischen Arbeiten fortsetzen werden.

Es ist die Rede davon, den General Guilleminot an die Spitze des Generalstabes unserer Armee zu stellen.

Schweiz.

Zürich, vom 13. August. — Auf den Antrag der letzternannten Kommission hat die Tagsatzung folgenden neuen Beschluß erlassen:

„Tagsatzungs-Beschluß vom 12ten. — Die eidgenössische Tagsatzung, in Betracht, daß nach dem Bundesvertrage vom Jahre 1815 unter einzelnen Kantonen keine dem allgemeinen Bunde nachtheilige Verbindungen geschlossen werden dürfen; in Betracht, daß nach dem bestehenden Bunde jeder eidgenossene Stand verpflichtet ist, sich im Schoße der Tagsatzung vertreten zu lassen, beschließt: 1) Die unter der Benennung Sarner Konferenz bekannte Verbindung einiger eidgenössischer Stände soll nicht weiter fortbestehen. 2) Jeder eidgenössische Stand der fernerhin an einer solchen Verbindung Antheil nimmt, macht sich der Verletzung beschworner Bundespflichten schuldig und ist der Eidgenossenschaft dafür verantwortlich. 3) Die gegenwärtig bei der Tagsatzung nicht repräsentirten Stände werden aufgefordert, sich im Schoß der Tagsatzung durch Abgeordnete vertreten zu lassen. 4) Durch eine Proclamation soll die gesammte Eidgenossenschaft von dem gegenwärtigen Beschluß in Kenntniß gesetzt werden. 5) Der Vorort ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.“ — Die Tagsatzung vernahm hierauf den Entwurf einer hierauf bezüglichen Proclamation und genehmigte sie. Die Angelegenheiten von Schwyz betreffend, beschloß sie auf den Antrag der Kommission, den Erfolg der von den Kommissarien eingeleiteten Schritte und deren weiteren Bericht zu gewärtigen. In derselben Sitzung erfolgte die mündliche Eröffnung des Präsidenten, daß gestern eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation aus Basel-Landschaft, gewählt in einer großen Volks-Versammlung (unter ihnen Köllner und Dr. Troxler) das Begehren bei ihm vorgetragen, in die Tagsatzung eingelassen zu werden, um da mündlich den Wunsch zu begründen, daß der Landschaft Basel keine Truppen aufgebürdet werden möchten. Die Tagsatzung, eingeladen, sich hierüber auszusprechen, erachtete und beschloß einhellig, daß der mündliche Vortrag nicht gestattet werden könne, weil Basel-Landschaft bereits durch eine vom Landrathe (als dem Repräsentanten des Volkes) gewählte Gesandtschaft repräsentirt ist, die das Begehren selbst vortragen kann, eine solche Zulassung in der Folge dann Jedermann gewährt werden müßte, die Unabhängigkeit der Versammlung dadurch gefährdet seyn würde, und weil endlich die großen Räthe der Kantone bei sich selbst ein ähnliches Verfahren nicht eingeführt haben und auch wohl nie zugeben würden. Die Entlassung von Truppen anlangend, will die Tagsatzung die Untersuchungsberichte der Kommissarien gewärtigen, um später das Angemessene zu verfügen, läßt es aber einstweilen bei dem Beschlossenen bewenden. Bei diesem Anlaß verlangte Bern, unterstützt von Thurgau und St. Gallen, neuerdings Oeffentlichkeit der Sitzungen, der Präsident versprach, den Antrag für nächste Behandlung auf die Tagesordnung zu nehmen.

Der Französische Gesandte, Graf v. Rumigny, hat sich, wie verlautet, bisher aller Einmischung in die jetzigen Vorfälle und Maßnahmen enthalten. Der Kanzler Favarger von Neuenburg hat einen Besuch in Schwyz gemacht, wie man glaubt, um sich nach dem Stand der Dinge an Ort und Stelle zu erkundigen. Am 6ten d. kam er wieder in Bern an.

Nach Privatnachrichten haben die Baseler ihre Garnisönler noch vor Ankunft der eidgenössischen Truppen in ihre drei Dörfer jenseits des Rheines gesandt.

Basel, vom 13. August. — Gestern rückten hier noch eine Aargauer Artillerie-Compagnie und eine Bernische Kavallerie-Compagnie ein. Alle Posten sind durch eidgenössisches Militair besetzt, und nur der Polizeidienst wird noch durch die Landjäger versehen. Oberst Guerry ist vorgestern eingetroffen und wird das Ober-Kommando über sämmtliche Truppen im Kanton Basel übernehmen und den einstweiligen Ober-Befehlshaber, den Oberst-Quartiermeister Dufour, ablösen. Als Platz-Kommandant der Stadt ist Oberst Zimmerlin von Aarau bestellt. Die Brigade auf der Landschaft wird durch Oberst Wittmer von Solothurn kommandirt, welcher sich in Liestal aufhalten wird. Bis gestern Abend sollen erst zwei Bataillone in die Landschaft eingerückt seyn und mehrerlei Schwierigkeiten gegen den Einmarsch obgewaltet haben. Ruhestörende Vorfälle gab es seit Sonntag Abends nicht. „Der Geist des Mißtrauens", sagt die Baseler Zeitung, „zwischen dem eidgenössischen Militair und den Bürgern von Basel schwindet stündlich, ungeachtet vieler Aufreizungen, die von Uebelgesinnten hervorgerufen und unterhalten werden."

Am letzten Freitag versammelte sich das Volk der Landschaft Basel in großer Anzahl unter freiem Himmel und wählte eine Deputation von 10 Mitgliedern, um sich nach Zürich zu begeben und dort persönliche Erscheinung vor der Tagsatzung zu verlangen, um folgende Begehren zu stellen: Total-Trennung, Nichtbesetzung der Landschaft durch eidgenössische Truppen, baldige Vertheilung des Staats-Vermögens und Ersetzung des durch die Stadt verursachten Schadens.

In einem aus der Allg. Zeit. mitgetheilten Privatschreiben aus Basel heißt es: „Die Tagsatzung selbst ist jetzt nicht Herr; die Volks-Vereine, die Freischaaren sind es, und was bezwecken diese? Mit 2000 Unterschriften verlangte neulich der Züricher Volks-Verein, Basel solle entwaffnet, seine Führer sofort erschossen, und die Bürgerschaft um 40 Millionen gebrandschatzt werden! — Eben vernimmt man, daß auf der Pariser Börse vom 6ten die letzten Ereignisse große Sensation gemacht haben, und daß die Fonds gefallen sind, weil man eine Intervention besorge. Zweimal passirte dieser Tage der Russische Bevollmächtigte durch unsere Stadt, und mehrere Couriere sollen nach Frankfurt abgegangen seyn. Man weiß auch, daß die Gesandten eine Zusammenkunft in Baden hatten und persönlich dem Präsidenten der Tagsatzung Vorstellungen machten. Daß die Wendung unserer Angelegenheiten die Aufmerksamkeit der fremden Mächte in hohem Grade in Anspruch nehmen muß, ist nicht zu bezweifeln."

In der Schaffhausener Zeitung liest man: „In Luzern sind in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden; man sagt, die Betreffenden hätten in genauer Verbindung mit Gliedern der Schwyzer Konferenz gestanden. Andere sagen, es seyen Versuche entdeckt worden, die Truppen zu verführen, und man habe diese deshalb aus Vorsicht in Scheunen einquartiert, die Verführer aber eingezogen. — Man spricht von Bemühungen, das Oberland aufzureizen, von Anzeichen bestehender Plane in Bern, von einem angelegten Reactions-Ausbruch in Zürich. Vieles hiervon mag übertrieben seyn. Eines aber ist gewiß, daß die meisten Reisenden so schnell als möglich die Schweiz verlassen. Viele, welche sich zu Anfang dieses Monats auf dem Rigi befanden oder sich auf denselben begeben wollten, sind auf die ersten Nachrichten von den Vorgängen in Küßnacht auseinandergestoben. Auch das bringt im Allgemeinen bedeutenden Schaden, und sicher werden noch Manche, welche sich auf dem Wege nach der Schweiz befunden haben mögen, fern bleiben."

Im Constitutionnel Neuchatelois heißt es: „Die Organe der Revolution schlagen jetzt großen Lärm wegen einer vermeintlichen fremden Intervention, von der die Schweiz bedroht werde, wenn man es nicht schnell zu verhindern suche, und sie möchten der Schweizerischen Nation gern einreden, daß die der Verfassung treu gebliebenen Kantone mit den gestürzten Regierungen und unter dem Schutz einer oder mehrerer fremden Mächte einen Reactions-Plan verabredet hätten. Man braucht nur wenig in der Tages-Politik bewandert zu seyn, um zu wissen, daß es jetzt in Europa nicht eine einzige Macht giebt, der daran gelegen wäre, einen Frieden, dessen Bedürfniß allgemein gefühlt wird, zu gefährden, um sich das unersprießliche Vergnügen zu machen, die Regierung von ein paar Schweizer Kantonen zu verändern. Aber wir wollen uns nicht weiter bei dieser Betrachtung aufhalten, sondern nur folgende beide Fragen an die revolutionaire Partei richten: 1) Welche Partei war es, die im Jahre 1798 die fremden Armeen nach der Schweiz berief, welche die Demokratieen eben so wie die Aristrokratieen umstürzten, die Schweiz mit Blut und Thränen überschwemmten und dies unglückliche Land in das äußerste Elend und Verderben brachten? 2) Durch wessen Einfluß und zu wessen Vortheil wurde die Revolution in der Schweiz vollführt?"

Italien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie meldet aus Palermo vom 23sten v. M.: „J. K. H. die Herzogin von Berry hat sich seit ihrer Ankunft damit beschäftigt, die Orte und Gegenstände wieder zu besuchen, deren sie sich noch erinnern konnte, und die umgekehrt Erinnerungen aus ihrer ersten Kindheit in ihr zurückrufen konnten. J. K. H. hat das liebliche Dorf Bagheria, wo einst ihre Großmutter, die große Maria Karolina, das Landleben genießend, die ihrem Wesen und Charakter inwohnende Größe um sich verbreitete, besucht. Auch die nahe Stadt Morreale und das dort befindliche schöne Denkmal, das von der Prachtliebe der ersten Normannischen Könige und der Frömmigkeit Wilhelms II. zeugt, hat die Prinzessin besucht. Bei der Nachricht von ihrer unerwarteten Ankunft eilte der Erzbischof ihr engegen, und führte sie in den in seinen altgothischen Formen und glänzenden Mosaiken nach einem Brande trefflich wiederhergestellten Tempel, wo sich die Porphyr-Gräber der ersten Könige und einige Ueberreste des heiligen Ludwig befinden. Auch das in dem einsamen Thale San Martino gelegene prachtvolle Kloster der Kassinesen, mit seinem Museum und seinen vielen Handschriften über die Sicilianische Geschichte, die Einsiedelei le Cappuconelle, das schöne Kloster la Martorana, die Villen Favorita und Boccadifalco, besuchte die Prinzessin, und zwar die beiden letzteren in Begleitung ihres Königl. Bruders, des Grafen von Syrakus. Das Fest der heiligen Rosalie ist nunmehr beendigt. Eine Menschenmasse von 200,000 Personen wogte fünf Tage und fünf Nächte lang in unserer Hauptstadt umher. Der Prinz Statthalter und die Herzogin von Berry belebten durch ihre Gegenwart die verschiedenen Festlichkeiten, die in Feuerwerken, in einer Prozession aus dem Senatorischen Palast, in Erleuchtung des erzbischöflichen Palastes so wie der Villa Giulia und der Villa Catolica, in Pferde-Rennen u. s. w. bestanden. Alle diese rauschenden Festlichkeiten, die durch das trübe rauhe Wetter etwas gestört wurden, gingen ohne Störung der Ordnung und Ruhe vorüber."

Ankona, vom 1. August. — Die Feier der drei Juli-Tage von Seiten der hiesigen Französischen Garnison ist mit Ordnung und Ruhe vorübergegangen. Das von den Truppen ausgeführte Manöver, ein nächtlicher Angriff auf die Festung, ward allgemein gelobt. Die Päpstliche Brigantine Prinz Eugen hat Effekten für die Truppen und zwanzig Päpstliche Soldaten haben Remonte-Pferde für die Dragoner hierher gebracht; die Soldaten werden nur einige Tage hier verweilen. Monsignor Grassellini wird unverzüglich aus Rom zurückerwartet.

Miscellen.

Der Constitutionnel theilt jetzt über die Reise der Herzogin von Berry nach Palermo und ihre Ankunft daselbst einen umständlichen Bericht mit, dem, wir mit Weglassung des schon Bekannten, Folgendes entnehmen: „Außer dem Karten- und Schachspiele, und den kleinen Concerten, an denen die Prinzessin thätigen Antheil nahm, bildeten auch Gespräche über ihre Abentheuer in der Vendee einen Gegenstand der Unterhaltung auf dem Schiffe. So erzählte Herr von Mesnard unter Anderem, daß die Herzogin, der ihre Verfolger einmal wieder hart auf den Fersen waren, bei Nacht, vermittelst einer in der Eile gebildeten Nothbrücke über einen kleinen Fluß zu kommen suchte. Ein Bauer, der ihr beim Hinübergehen die Hand reichte, that einen falschen Tritt, fiel ins Wasser und zog die Herzogin mit sich hinab, die dadurch am ganzen Körper keinen trockenen Faden mehr behielt. Gleichwohl machte sie, überdies bei ziemlich empfindlicher Kälte und äußerst schlechtem Wege, zu Fuße noch einen Marsch von drei Stunden. — Eine Zeit lang war sie als Schiffsjunge verkleidet, während ihres Aufenthalts in Nantes aber als Magd. Hier ging sie nur des Nachts aus, leuchtete mit der Laterne ihren Begleitern, und war stets auf wenigstens zehn Schritte ihnen voran. — Mit dem Capitain Durville sprach die Prinzessin eines Tages von ihrer beabsichtigten Reise nach Prag, und fügte hinzu: „Ich sehne mich sehr darnach, meine Kinder wieder zu sehen, und ruhig bei ihnen zu leben. Ich verzichte für immer auf die Erneuerung Dessen, was ich unternommen habe; die Lection ist zu stark." — Frau von Beauffremont gestand, daß die Herzogin sich wirklich auf dem Carlo Alberto befunden, und nachdem sie das Dampfboot verlassen, Fräulein Lebeschu mit dem ausdrücklichen Auftrage darauf zurückgelassen habe, so lange als möglich ihre Rolle zu spielen, damit sie indessen Zeit hätte, ins Innere von Frankreich zu gelangen. — Die zweite Heirath der Herzogin erfuhr man in Neapel erst durch die Französischen Blätter. Man behauptet, der König, ihr Bruder, habe dieselbe Anfangs weder anerkennen, noch den Grafen Lucchesi bei dessen Durchreise durch Neapel vor sich lassen wollen. In Palermo machte diese Heirath wenig Aufsehen. — Als der General Bugeaud sich von der Prinzessin verabschiedete, versicherte sie ihm, daß sie seinen Charakter achte und anerkenne, daß er seinen Auftrag mit Mäßigung und Freimüthigkeit vollzogen habe. Er wünsche ihr dagegen gute Gesundheit und viel Glück, das sie jedoch in Sicilien genießen möchte."

(Nürnb. Ztg.)

Beilage zu No. 197 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. August 1833.

Miscellen.

Am 20. Juni d. J. starb in Schlochau (Regierungs-Bezirk Marienwerder) der ehemalige Stabs-Trompeter J. Ch. Schemmel, 107 Jahre alt. Er hatte 37 Jahre gedient, den siebenjährigen Krieg mitgemacht und hinterläßt eine Wittwe von 78 Jahren.

Aus Pyrmont wird unterm 9. August gemeldet: Unser Bad ist gleich den meisten andern Bädern von Ruf in Deutschland in diesem Sommer ungewöhnlich stark besucht und dergestalt mit Fremden angefüllt, daß eine Zeitlang kaum ein Unterkommen für neuankommende Kurgäste zu finden war. Se. Hoheit der Kurprinz von Hessen, welcher vor einigen Tagen von Kassel in Pyrmont ankam, hatte Mühe, eine passende Wohnung zu finden. — Ein wahrscheinlich unter einem erdichteten Namen sich hier aufhaltender Fremder, gewann an der Pharobank an einem Tage die Summe von 20,000 Rthlrn., und war am andern Tage, zum Leidwesen der Bankhalter, verschwunden. Man erfuhr, daß er die Rückreise angetreten habe.

Am 25. Juli d. J. ereignete sich zu Suhl der traurige Vorfall, daß sich beim Probiren der Gewehrröhre eine bedeutende Quantität Pulver entzündete, und dadurch mehrere geladene Röhre, die sich noch unter den Händen der beiden Schießmeister befanden, losgingen. Eins dieser Röhre zersprang, und ein Stück losgesprungenes Eisen verwundete den Schießmeister bedeutend in den Schenkel, die beiden Kugeln aber, womit es geladen war, rissen ihm die rechte Hand weg. Der andere Schießmeister erhielt einen Schuß in die Wade. Einer der Anwesenden wurde so heftig von der Flamme des Pulvers ergriffen, daß er genöthigt war, in einen nahen Teich zu springen, um die brennenden Kleider zu löschen. Ueberhaupt wurden 8 Personen mehr oder minder beschädigt.

Zu Annaberg im Königreich Sachsen, ließ der Zufall ein sehr einfaches und wenig kostspieliges Mittel entdecken, die Kartoffeln den Winter über schmackhaft zu erhalten. Ein Privatmann dieser Stadt hatte in seinem Keller eine große Partie Holzkohlen liegen. Im Herbst ließ er sie wegnehmen und auf den zum Theil noch mit Kohlenstaub bedeckten Boden des Kellers einen Theil seiner Kartoffeln ausbreiten. Gegen Ende des Frühjahrs, wo man davon Gebrauch machte, bemerkte man, daß die Kartoffeln nicht im Mindesten ausgewachsen waren, und beim Kochen fand man sie so schön und schmackhaft als die frischen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 18. August statt gefundene glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Emilie Schleicher, mit einem gesunden Mädchen zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Frankenstein den 21. August 1833.

J. F. Senfftleben, Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter.

Todes-Anzeigen.

Ein harter empfindlicher Verlust hat das hiesige Gymnasium zu Maria Magdalena getroffen. Nach langen Leiden entschlief am frühen Morgen des 21sten d. M. der Rector und erste Professor, Herr Dr. Friedrich Wilhelm Kluge, im 52sten Jahre seines Alters. — Vieles Treffliche ist schon in dem kurzen Zeitraume von nicht ganz sieben Jahren, während welcher er dem Gymnasium vorstand, durch ihn gewirkt und gefördert worden; noch weit Ausgezeichneteres würde er bei seinem rastlosen Eifer, seiner gründlichen klassischen Bildung, reichen pädagogischen Erfahrung und großen Geschäftskenntniß haben leisten können, wenn ihm die Vorsehung dauerhafte Gesundheit und längeres Leben geschenkt hätte. Sanft ruhe seine Asche!

Breslau den 22. August 1833.

Das Curatorium und die Lehrer des Magdalenen-Gymnasiums.

Nach langen Leiden endete heute mein Gatte und unser Vater, der gewesene Landesälteste und Besitzer der Güter Groß-Mohnau ꝛc., Johann Nepomuk v. Mandel, in einem Alter von 65 Jahren 5 Monaten.

Breslau den 19. August 1833.

Nanny v. Mandel, als Wittwe.
Nanny v. Sirakowska, geb. v. Mandel,
Minna verwittw. Justiz-Räthin Kletke, geb. v. Mandel auf Bielau,
Ida v. Mandel,
} als Kinder.
Wilhelm Breda v. Sirakowsky, Kaiserl. Russischer Obrist und Commandeur des Regiments Uhlanen und Ritter vieler hohen Orden, als Schwiegersohn.

Theater-Nachricht.

Freitag den 23sten, zum erstenmale: Damen-Launen. Lustspiel in drei Akten von Kurländer. Hierauf zum erstenmale: Das Gelübde. Lustspiel in 1 Akt von Kurländer.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Neddermeyer, F. H., Topographie der freien und Hanse Stadt Hamburg. gr. 8. Hamburg. brosch. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Nelk, T., der Papagoy. Eine neue Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. 3te Aufl. 12. Nördlingen. geb. 4 Sgr.

— — der Staar. Eine neue Erzählung für Eltern und Kinder. 2te Aufl. 12. Nördlingen. geb. 5 Sgr.

Niebuhr, B. G., römische Geschichte. Erster Theil. 4te unveränd. Aufl. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Nicolai, C. A., deutsche Wandvorschriften. Neue Auflage. gr. quer Fol. Magdeburg. 1 Rthlr.

Niedergesees, J. B., kurze Anleitung zum Flachs-Bau, nebst Zeichnung und Beschreibung einer Flachsbrech-Maschine. 8. Kempten. geh. 5 Sgr.

Oeconomia forensis oder Inbegriff derjenigen Grundsätze und Bestimmungen, welche dem Juristen von der Landwirthschaft und dem Oekonomen von dem Rechte zu wissen nöthig sind. gr. 4. Berlin. 2 Thle. 10 Rthlr.

Littérature étrangère.

Scènes de la vie militaire, pour faire suite au „*Lit de camp*“; par l'auteur de la Prima-Donna. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Soirées littéraires de Paris, par Sainte-Beuve, Chasles, Desbordes, Valmore etc., publiées par Mad. A. Tastu. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr.

Thadéus le ressuscité, par M. Masson et A. Luchet. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Thomas Morus, Lord-chancelier du royaume d'Angleterre au 16e siècle, par Mdme la Princesse de Craon. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Un bon enfant, par Paul de Kock. 2 Vol. in 8. Paris. br. 6 Rthlr.

Works, the, of Thomas Moore Esq., accurately printed from the last original editions, with critical notes and a sketch of his life. A new edit. compl. in *One* Vol. With portr. Imp.-8. Leipsic. cart. 3 Rthlr. 10 sgr.

Fischerei-Verpachtung.

Da mit ultimo December dieses Jahres die Pacht der wilden Fischerei in einem Theile des Weideflusses, der alten Oder und anderer Lachen auf dem Stadtgut Cawallen abläuft, so haben wir zu deren anderweitigen Verpachtung einen Termin auf den 3ten September dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen. Die Bedingungen können vom 16ten August c. an, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 30sten Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. ist aus der Oder in der Nähe der Schwimmanstalt vor dem Nicolaithore ein unbekannter schon sehr in Fäulniß übergegangener Leichnam in einem Alter von circa 20—30 Jahren mittler Statur, 62 Zoll lang, mäßig, stark, sehr zarten Gliederbau, hellbraunen krausen Kopfhaar gefunden worden. Er war bekleidet mit einem sehr großen schwarz seidenen Halstuche, einem schon abgetragenen Ueberrock von scheinbar decartirten olivengrün farbenen Tuche mit schwarz übersponnenen Knöpfen, der untere Theil mit schwarzblauem Merino gefüttert, ein Paar kalbledernen 2näthigen einbälligen Halbstiefeln mit schwarzer Einfassung, zwei Halstüchern einem braunseidenen und ein weißleinwandenem, 3 Schnupftücher, einem Halskragen oder sogenannten Vatermörder, einem weißcambricknen Vorhemdchen ohne Busenkrause, einem Beinkleiderträger von 2 einzelnen für sich bestehenden sogenannten zwirnenen schmalen Bandstrüppen, ein Paar scheinbar hellgrau tuchenen Pantalons mit gewöhnlichen Metallknöpfen, vorne die untern Theile zerrissen und mit Mehl bekleistert, in deren einer Tasche eine nicht unbedeutende Menge sogenannter Kupferhüttchen vorgefunden wurden, ferner mit einer sehr schadhaften von sogenanntem Gesundheits-Flanell gefertigten Unterziehjacke deren Vordertheil wie der oben genannte Halskragen mit Blut getränkt gewesen, einem weiß leinwandenen sehr schadhaften Hemde, bei dem Schlitze mit W. A. T. 10. auf einem herzförmigen Stück Leinwand gezeichnet, die Buchstaben nebst der Zahl sind von rother Farbe, einer sogenannten flanellenen Cholerabinde. Es wird daher Jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnam's und Todesart Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden. Breslau, den 31. Juli 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Uferbau-Verdingung.

Höherer Bestimmung zu Folge, soll zur Sicherung der Salz-Magazine auf dem rechten Oder-Ufer hier, das Terrain zwischen diesen Magazinen und dem Oder-Ufer erhöhet werden. Zur Ausführung dieser Arbeit ist ein Licitations-Termin auf Dienstag als den 27sten d. M. Vormittag um 10 Uhr im Locale des Königl. Haupt-Steuer-Amts angesetzt, und werden diejenigen, welche diese Arbeit auszuführen geneigt sind, eingeladen, sich am gedachten Tage einzufinden. Der Materialien-Anschlag ist in der Königlichen Haupt-Steuer-Kasse niedergelegt und dort einzusehen. Die höhere Genehmigung für den Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Breslau den 19ten August 1833.

Königl. Steuer-Rath. v. Damnitz.

Subhastations-Anzeige.

Die zu Kapsdorff, Schweidnitzer Kreises, am vereinigten Schweidnitz-Reichenbacher Wasser gelegene, ihrem Materialwerth nach auf 2686 Rthlr. 4 Sgr. und nach dem Ertrage auf 472 Rthlr. 3 Sgr. gerichtlich gewür-

digte Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einem Spitzgange, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den drei Bietungs-Terminen den 29sten Mai 1833 um 10 Uhr, den 31sten Juli 1833 um 10 Uhr, den 30sten September 1833 um 10 Uhr, von welchem der letzte peremtorisch ist, im Gerichts-Zimmer zu Kapsdorff öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Schweidnitz den 3ten Februar 1833.

Das Freiherr von Zedlitz Kapsdorffer Gerichts-Amt.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird mit ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden. Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14. September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlaßung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll. Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Herrn Stadt Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugsverlags-Recht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer: Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg den 15. Juli 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

Verkaufs-Anzeige.

Gutes Heidekorn zu Saamen ist zu haben Schweidnitzerstraße No. 28.

Erklärung.

Die Besitzer der Russischen Dampfbäder Klosterstraße No. 80 finden sich zu der Erklärung veranlaßt: daß die genannten Bäder ungestört, wie bisher, ihren Fortgang haben, und daß es auch ferner der Zweck ihrer Bestrebungen seyn wird, nicht allein auf Wunsch und Bequemlichkeit jeden respectiven Badegastes Rücksicht zu nehmen, sondern auch für Unbemittelte die möglichsten Ermäßigungen der Preise eintreten zu lassen.

Taschenbuch-Lese-Zirkel.

Der seit mehreren Jahren bestehende Taschenbuch-Lese-Zirkel hat so eben mit dem Erscheinen der ersten Taschenbücher für 1834 begonnen. Theilnehmer können noch beitreten bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien-, Kunsthandlung und Leih-Bibliothek (am Ringe No. 52.)

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

Encyklopädie

der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, mit Einschluss der Geburtshülfe und der Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigener Erfahrung im Verein mit mehreren praktischen Aerzten und Wundärzten bearbeitet und herausgegeben von

Georg Friedrich Most.

In zwei Bänden oder acht Heften.
Gross Lexiconformat. Ieder Band 50—60 Bogen.
Subscriptionspreis jedes Heftes von 12 bis 14 Bog. auf gutem weissen Druckpap. 25 Sgr.

Das erste Heft (A—C) ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) einzusehen, wo auch ausführliche Ankündigungen zu erhalten sind. Die acht Hefte, aus denen das Werk besteht, werden binnen Jahresfrist in den Händen des Publicums seyn.

Leipzig, 15. Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Aufforderung.

Um unserem

Adreß-Handbuche für Kaufleute, Fabrikherren, Apotheker und alle Gewerbtreibende,

welches von allen Seiten schon sich der freundlichsten Aufnahme rühmen darf, und also binnen Kurzem (im October d. J.) erscheinen wird, die möglichst größte Vollständigkeit zu geben, laden wir alle, welche im In- und Auslande ein Geschäft betreiben, hierdurch ergebenst ein, ihre resp. Firma durch die Buchhandlung Fr. Hentze in Breslau uns gütig einreichen zu lassen, da wir dieselbe dazu authorisirt haben.

Subscriptions-Anzeigen unsers allgemein, als zeitgemäß und nützlich anerkannten wichtigen Unternehmens sind stets gratis durch genannte Buchhandlung zu beziehen, und wir bitten ergebenst, darauf zu achten und ihre Adressen uns bald zukommen zu lassen.

J. Schumann's Verlags-Comtoir in Berlin.

Ausführliche gedruckte Ankündigungen sind zu haben und nimmt Bestellungen für Breslau und ganz Schlesien fortwährend darauf an:

Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau,
Blücherplatz No. 4.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden auf der Reuschenstraße.

Das mit unserer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundene

Musikalien-Leih-Institut

welches das Gediegenste der älteren musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lectüre zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äusserst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe No. 52.

Unterkommen für einen Lehrling.

In einer bedeutenden Conditorei in Oberschlesien findet ein solider junger Mensch zwischen 14 und 16 Jahren als Lehrling ein Unterkommen, wo? ist das Nähere zu erfahren auf der Reuschen-Straße No. 11. im Specerei-Gewölbe.

Einen Friedrichsd'or Belohnung

wer eine aus der Schreibstube des Kaufmann Friedrich Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28., abhanden gekommene Maschine zum Federschneiden nachweist. — An dem entgegengesetzten Ende des weißen elfenbeinernen Griffes, ist ein Federmesser auf einem Schieber und auf dem silbernen Beschlage ist der Name Frank von ungeübter Hand mit lateinischen Lettern eingegraben.

Einen Dukaten Belohnung

erhält der, welcher zur Wiedererlangung eines großen damastenen Tafeltuches, das am 3. Juli wahrscheinlich vom Wäschplatze entwendet worden, behülflich ist. Es hat ein geschmackvolles Muster, gestreute Blumen und Bouquets in Atlasstreifen, und ist sehr fein, aber ungezeichnet. Der Anzeiger hat sich im Eisengewölbe No. 19 auf dem großen Ringe zu melden, der Verschweigung seines Namens kann er versichert seyn.

Zu vermiethen.

Eines eingetretenen Todesfalles wegen, ist Mühlstraße No. 25. auf dem Sande, die erste Etage, bestehend in drei Stuben, 2 Kabinetten, nebst Küche, Holzstall, Bodenkammer, Bodenraum und Zubehör zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zierotin, Kammerherr, Hr. Graf v. Dubski, Landstand, beide von Brünn; Hr. v. Götze, Ober-Landes-Gerichts-Präsident, von Glogau; Hr. König, Hr. Krahmer, Kaufleute, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Naut, Kaufmann, von Cöln: Herr Hencker, Secretair, von Crakau. — Im gold. Baum: Hr. Hayer, Justiz-Commissarius, von Posen; Hr. v. Obernitz, von Niederhausitz; Hr. Lehmann, Diakonus, von Meffersdorf. — Im weißen Adler: Hr. Birnbaum, Hütten-Inspektor, von Malapane. — Im blauen Hirsch: Hr. Pincksohn, Kaufmann, von Schwedt; Hr. Heller, Partikulier, von Gr.-Strehlitz; Hr. Buchbach, Berg-Beamter, von Königshütte; Hr. Alscher, Apotheker, von Neustadt. — Im goldnen Zepter: Hr. Sarg, Justiz Aktuarius, von Kempen; Hr. Precht, vormal. Bürge meister, von Ratibor; Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau. — Im weißen Storch: Hr. Becker, Gutsbesitzer, von Leschwitz; Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenberg. — Im rothen Haus: Hr. Ludwig, Regierungs-Registrator, von Oppeln. — Im goldnen Hirschel: Hr. Schiff, Kaufmann, von Krakau. — In der Fechtschule: Hr. Eibersitz, Kaufmann, von Czenstochau. — Im goldnen Löwen: Hr. Doctor Barisch, von Kurtwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Fuchs, Dokt. Med., von Oels, Schmiedebrücke No 42; Hr. Mukulowsky, Gutsbesitzer, von Koslin, Oderstraße No. 25; Hr. Weideling, Pastor, von Strehlen, Büttnerstraße No. 4; Hr. Kupke, Kaufmann, von Rawitsch, Ring No. 12; Hr. Hebl, Privatlehrer, von Ratibor, Klosterstraße No. 13 Hr. Haveland, Lieutenant, von Dieschwitz, Fr.-Wilh.-Straße No. 74.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 22. August 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch